

## AK Dienstag: Ortstermin: Kirchen als religionspädagogische Lernorte –

Dr. Holger Dörnemann

"Über Religion wird in der Schule gesprochen wie über einen fernen Kontinent – mit Hilfe von Texten und Medien, aber ohne 'Ortsbesichtigung'.<sup>1</sup> Diese Feststellung des DKV aus dem Jahr 1992 wird im Blick auf die gängige Unterrichtspraxis auch weiterhin Bestand haben können, wenngleich auch ein Silberstreif am Horizont in den vergangenen 5 Jahren aufscheint. Eine ganze Reihe von Initiativen und Publikationen sind entstanden – mehrheitlich im evangelischen Bereich – mit der Anzeige einer Praxis und einem Plädoyer für den neuen Begriff 'Kirchenpädagogik', den man noch in der jüngsten Ausgabe des Lexikon für Theologie und Kirche (LThK<sup>3</sup>) vergebens sucht. Die in den letzten Jahren entstandenen praxisnahen Ausbildungskurse (vor allem in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Sachsen), unter dem Stichwort (im Internet) firmierenden Initiativen und Methoden-angereicherten Publikationen<sup>2</sup> beschreiben eine 'Praxis', die wissenschaftlich – insbesondere im Bereich der Katholischen Religionspädagogik - nicht oder nur schwach ausgeleuchtet ist.

Vor diesem Hintergrund hat der Workshop 'Ortstermin: Kirchen als religionspädagogische Lernorte' in einem ersten Schritt eine Bestandaufnahme von Kirchenführer-/Kirchenpädagogik-Ausbildungskursen im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland vorgenommen und darüber die Vielgestalt kirchenpädagogischer Praxis eingefangen. Exemplarisch vorgestellt wurde die Anlage der kirchenpädagogischen Ausbildungen im Erzbistum Köln. Die Erfahrung, dass sich Kirchen/räume in unserer schon längst nicht mehr durchgängig kirchlich geprägten Gesellschaft als Orte kultureller Erinnerung und touristischer Neugier, als Orte der Stille und der Transzendenz-erfahrung eines wachsenden Interesses erfreuen, bestätigte auch die kircheninterne und öffentliche Resonanz von über 150 TN an den bislang drei diözesanweit durchgeführten Ausbildungskursen für Kirchenführer/innen 'KirchenRaumErfahrung' (2000-2004), die in etwa gleichen Anteilen pädagogische, kunsthistorische und theologische Kompetenzen der TN vermittelten. In 52 bzw. 48 U.-Std. haben die Teilnehmer/innen die Möglichkeit - aufbauend auf schon vorhandene kunstgeschichtliche, architektonische und theologische Kenntnisse -, Kirchen als räumlich-symbolische Botschaft für Menschen unserer Zeit erschließen und vermitteln zu lernen und sich zugleich Grundlagen des Umgangs mit Gruppen, der Didaktik und der Öffentlichkeitsarbeit anzueignen. Das Kursangebot richtet sich an ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter/innen sowohl im gemeindlich-kirchlichen Bereich als auch in der Erwachsenenbildung und der schulischen Bildungsarbeit, die ihre Kirchen vor Ort – für unterschiedliche TN-Gruppen: Kinder, Jugendliche, Erwachsene – auf neue Weise entdecken lernen/lehren wollen. Im Sinne der sozialen Reichweite des Ausbildungsangebotes ist herauszuheben, dass es – zusammen mit regionalen Ausbildungsinitiativen in Bonn - ausgebildete Kirchenführerinnen und Kirchenführer unterschiedlichster beruflicher und sozialer Herkunft erreicht hat – darunter viele (auch ehemalige) Lehrer/innen.<sup>3</sup>

### Verschiedene Modelle und Typen der kirchenpädagogischer Praxis

Die Literatur, aktuelle Umfrageergebnisse einer auf die Ausbildungen folgenden Fragebogenaktion unter 170 Kirchenführer/innen im Erzbistum Köln ebenso wie eine sich daran anschließenden bundesweiten Befragung aller touristisch bedeutsamen Kirchen im Auftrag des 'Deutschen Seminars für Tourismus (DSFT)' bestätigen die vielgestaltige Anlage von Kirchenführungen, die man in vier Typen differenzieren kann.

1. Ein als 'historisch – baugeschichtlich' zu bezeichnender Typ berichtet in der Führung über den Bau und die Veränderungen des Kirchengebäudes, bezieht häufig die Orts-, Regionalgeschichte aber auch Weltgeschichte ein; berichtet über die Beschaffung der Materialien, über Baupläne und Finanzierungen, über Raumteile, die nicht mehr vorhanden sind, verändert wurden usw.

---

<sup>1</sup> Deutscher Katechetenverein (Hrsg.), Religionsunterricht in der Schule. Ein Plädoyer des Deutschen Katecheten-Vereins, München 1992, 12.

<sup>2</sup> Degen, Roland / Hansen, Inge (Hrsg.), Lernort Kirchenraum. Erfahrungen - Einsichten - Anregungen, Münster 1998; Glockzin-Bever, Sigrid / Schwebel, Horst (Hrsg.), Kirchen - Raum - Pädagogik (Ästhetik - Theologie - Liturgik 12), Münster 2002; Goecke-Seischab, Margarete Luise/ Ohlemacher, Jörg, Kirchen erkunden, Kirchen erschließen, Lahr/Kevelaer 1998; Goecke-Seischab, Margarete Luise/ Harz, Frieder, Komm, wir entdecken eine Kirche. Räume erspüren, Bilder verstehen, Symbole erleben. Tipps für Kindergarten, Grundschule, Familie, München <sup>2</sup>2002; Klie, Thomas (Hrsg.), Der Religion Raum geben. Kirchenpädagogik und religiöses Lernen (Grundlegungen 3), Münster 1998; Pertler, Cordula und Reinhold, Wo Menschen zu Hause sind. Kinder erleben Architektur, München 1999; Dörnemann, Holger, Kirchenpädagogik. Kirchen als Lernorte des Glaubens entdecken, Köln 2001; Goecke-Seischab, Margarete Luise / Harz, Frieder, Komm, wir entdecken eine Kirche. Räume erspüren, Bilder verstehen, Symbole erleben. Tipps für Kindergarten, Grundschule, Familie. München, <sup>2</sup>2002; Neumann, Birgit / Rösener, Antje, Kirchenpädagogik. Ein Arbeitsbuch, Güterloh 2003.

<sup>3</sup> Vgl.: Dörnemann, Holger, Den Lernort Kirchenraum entdecken. Ein Ausbildungskurs für Kirchenführer/innen im Erzbistum Köln, in: Gottfried Bitter, Holger Dörnemann u.a., Sakrale Bauten entziffern. Zur Konzeption von Kirchenführungen (Bensberger Protokolle 105), Bergisch Gladbach 2003, S. 83-93.

2. Beim 'kunsthistorischen Typ' stehen Stilfragen und auch Stilvergleiche im Mittelpunkt. Die verschiedenen gestalterischen Möglichkeiten der Epochen werden wahrgenommen. Das Aufragende der Gotik, das Kraftstrotzende des Barock... Die Stilmischungen in vielen Kirchen ermöglichen hier erstaunliche Erkenntnisse.  
- Diese beiden Typen sind häufig anzutreffen und werden von vielen Besucher/innen und Teilnehmer/innen auch erwartet. Sie gelten als solide. Sie bergen aber die Gefahr, die Teilnehmenden mit kunstgeschichtlichen oder architektonischen Spezialfragen zu traktieren, die für sie selbst und außerhalb dieser speziellen Kirche ohne Belang sind.
3. Der 'biblisch-theologische Typ' bezieht sich auf die baulichen, künstlerischen oder schriftlichen Bibelzitate in Kunst und Architektur: Die Kreuzform des Kirchenraumes, seine Ausstattung mit Altar und Taufe wird als Verkündigung verstanden. Es finden sich Bibelzitate an den Emporen und Symbole, Bilder für die aufrechte Zeugen, Evangelisten und Propheten, die im Zusammenhang mit der Anordnung und dem Raum Glaubensaussagen zur Sprache bringen. Häufig sind solcherart ansetzende Führungen sehr kundig, die auf ihre Weise den Zusammenhang von Raumgestalt und Glaubensgehalt zu vermitteln.
4. Der 'spirituell-geistliche Typ' legt Wert auf die Verbindung der Theologie mit der Person des Teilnehmenden. Sie bezieht ihn ein, ermöglicht Wahrnehmungen und Gespräch. Sie konzentriert die Führung auf ein Thema: z.B. „Wasser“ oder: „Kirchenraum und Lebensweg“. Sie nutzt den Kirchenraum für ein spirituelles Erlebnis. Diese Form der Kirchenführung hat noch einen experimentellen Charakter und wird gegenwärtig von verschiedenen Kirchenpädagog/inn/e erprobt. Sie trifft auf das Bedürfnis von Menschen, einen spirituellen Zugang zum Kirchenraum zu bekommen.<sup>4</sup>  
Kirchenpädagogisch qualifiziert werden die vorgenannten Kirchenführungs-Typen durch folgende Methoden und Inhalte, die insgesamt auch einen eigenen 'kirchenpädagogischen Typ' zu bilden vermögen:
  - a. Die Verlangsamung, es ist Zeit zum Gehen und Sehen, zum Empfinden und Erinnern. Eine Kirchenführung in Hektik wird ihren Sinn verfehlen. Die Verlangsamung lässt den Raum und seine Absicht zur Geltung kommen. Durch die Entschleunigung wird eine andere Zeitqualität erfahren die den Alltag unterbricht. Alte Kirchengebäude lassen uns unsere zeitliche Beschränktheit genau spüren.
  - b. Die Versinnlichung: Räume machen die eigene Leiblichkeit bewusst, sie werden deshalb auch ohne pädagogisches Zutun körperlich, sinnlich erfahren. Die Temperaturen, die Formen, die Größe des Raumes, die Lichtverhältnisse sind erlebbar. Höhe und Weite der Räume lösen Eindrücke im Kopf-, im Brust- und Bauchbereich aus. Der Raum wird begangen, seine Luft geatmet, die Farben gesehen, die Stille erlebt. Der Kirchenraum spricht also nicht nur Augen und Ohren, sondern alle Sinne an. Eine beeindruckende Erfahrung: mit geschlossenen Augen zu hören oder zu tasten.
  - c. Die Fokussierung: das Augenmerk auf eine Frage oder ein Thema lenken, nicht alles zugleich vorstellen wollen. Dies unterstützt die Verlangsamung und die Wahrnehmung. Z.B. „Nehmen Sie sich Zeit, diese Skulptur zu betrachten.“ Zeit für Stille, Betrachtung und Wahrnehmung.
  - d. Die Besinnung: Unterbrechende Texte, theologisch-biblische oder literarische Kurztexte, Symbole oder Bilder aus dem kirchlichen oder weltlichen Kontext können eine vertiefende, persönliche Auseinandersetzung des Einzelnen mit sich und dem Kirchenraum und seiner Botschaft ermöglichen. Über die 'Unterbrechung' durch die Verlangsamung, Versinnlichung und Fokussierung hinaus unterstützen meditative, herausfordernde oder kontrastierende Impulstexte, -bilder, -gedichte... die ganz persönliche Auseinandersetzung und Erfahrung des Kirchenraumes.

Als Beispiel für den Einbezug dieser Grundelemente kann die kirchenpädagogische Erkundung im Rahmen des Workshops in der 1983 fertig gestellten und künstlerisch von Georg Meistermann ausgestalteten Marienkapelle des Kölner Maternushauses<sup>5</sup> genommen werden. In zwei Gruppen sollten die teilnehmenden Lehrer/innen mit kurzen Textimpulsen eine ihnen größtenteils vorher fremde Kirche kennen lernen. Eine erste Gruppe hatte den Auftrag, die Maternushauskapelle mit einem Zitat Georg Meistermanns zu entdecken und auf sich wirken zu lassen. "Ich ging davon aus, dass alles, was uns entgegendrängt, stärkere und schwächere Kräfte wahrnehmen lässt, die dieses Drängen intensiver oder lässiger erscheinen lassen".<sup>6</sup>

Eine zweite Gruppe bekam das Bibelzitat nach Lk 1,30: "Da sagte der Engel: Fürchte Dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden." Wie vielleicht nicht anders zu erwarten, für die TN in der Plenumsreflexion jedoch gerade in der Kontrastierung überraschend, war die Selbst- und Raumwahrnehmung während der Kirchen erkundung in beiden Gruppen signifikant unterschiedlich, so als ob zwei unterschiedliche Kirchen begangen

<sup>4</sup> Vgl.: Degen, Roland, "Echt stark hier!" – Kirchenräume erschließen. Aufgaben – Typen – Kriterien, in: Roland Degen, Inge Hansen, Lernort Kirchenraum. Erfahrungen – Einsichten – Anregungen, Münster, New York, München, Berlin 1998, S. 5-19.

<sup>5</sup> Vgl.: Hemmes, Fridolin (Hrsg.), Die Marienkapelle im Maternushaus in Köln mit den Wandbildern von Georg Meistermann, Köln 1985.

<sup>6</sup> Meistermann, Georg, Werke und Dokumente. Archiv für Bildende Kunst am Germanischen National-Museum Nürnberg, S. 18.

worden wären. Es wurde darüber deutlich, wie sehr sich der Lernort Kirche(nraum) eignet, subjektive, biographieorientierte Erfahrungen zu machen – und dies in direktem Bezug zu zentralen 'Themen' und 'Orten' des christlichen Glaubens.

### **Kirchen als religionspädagogische Lernorte und die Frage nach den Kriterien der Kirchenpädagogik - Thesen**

Enthusiastische Erfahrungsberichte und die methodische Vielgestalt kirchenpädagogischer Praxis können auf den ersten Blick begeistern; bildet sich doch hier eine Euphorie ab, die auch und gerade aufgrund der in der Literatur belegten 'methodischen Breite' ideale Ausgangspunkte korrelativen Glaubenslernens wahrscheinlich machen. Dennoch verbirgt die methodische Spreizung nicht selten auch zahlreiche Spannungen, die im Extremfall – insbesondere bei kunsthistorisch-touristisch bedeutsamen Kirchen – konfliktuös werden können. Es können sich etwa folgende Grundsatzfragen stellen: Wie 'kunstgeschichtlich gehaltvoll' muss eine Kirchenführung mindestens sein? Welche i.e.S. 'theologischen Elemente' gehören bei einer Kirchnerkundung unbedingt dazu? Ist es 'der Sache' und den Teilnehmer/inne/n angemessen und zuzumuten, Kirchenführungen 'spielerisch-ganzheitlich' anzulegen? Auch wenn diese Fragen zunächst polemisch klingen mögen, verbergen sie im Kern eine zentrale religionspädagogische Frage: Was gibt die vorgestellte Bestandsaufnahme und Beschreibung ästhetisch ansetzender kirchenpädagogischer Arbeit her für die Klärung der Frage nach den Kriterien der Kirchenpädagogik? Welche Kriterien sind anzulegen / von der Sache her gefordert? Die Frage ist keinesfalls rhetorisch gemeint, sondern eine der zentralen Aufgabenstellungen ästhetisch-kirchenpädagogisch ansetzender Religionspädagogik. Um sie zukunftsfähig zu halten und die Vielgestaltigkeit kirchenpädagogischer Methodik immer wieder neu zu begründen, muss es einer um eine Grundlegung bemühten, systematisch arbeitenden Kirchenpädagogik darum gehen, über die Beschreibung kirchenpädagogischer (Ausbildungs-)Praxis zu normativen Kriterien der Kirchenpädagogik zu gelangen; was dann auch heißt, dass sich Kirchenpädagogik bewähren und befragen lassen muss vor dem Horizont der einschlägigen religionspädagogischer Prinzipien. Wider die Rede vom 'ehrenhaften Abgang' der Korrelationsdidaktik machen die bisherigen Erfahrungen ein Ergebnis wahrscheinlich, dass ästhetisch ansetzende Kirchenpädagogik die Möglichkeit biographischen, subjektorientierten, mystagogischen und darin 'korrelativen' religiösen Lernens neu zu eröffnen (und begründen) vermag.

Bleibt für jetzt vor dem Hintergrund der aktuellen Initiativen zur Kirchenpädagogik auf Bundesebene einige Fluchtlinien thesenartig auszuziehen, die auch Grundlage der Mitgliederversammlung des Bundesverbandes Kirchenpädagogik im Jahr 2002<sup>7</sup> bildeten:

#### **1. Kirchenpädagogik bringt Mensch und Kirchenraum in Beziehung.**

Kirchenräume mit ihren in Architektur und Ausstattung bewahrten christlichen Glaubensaussagen und Traditionen können neue Bedeutung gewinnen, indem sie mit dem Lebenshorizont der beteiligten Menschen in Beziehung gesetzt werden. Kirchenpädagogik nimmt hierbei die Vorerfahrungen und Empfindungen der Teilnehmenden ernst und bezieht deren fremden Blick mit ein.

#### **2. Kirchenpädagogik bedeutet raum- und erfahrungsbezogenes Arbeiten.**

Kirchenräume sind Ort, Gegenstand und Medium der Kirchenpädagogik. Räume machen die eigene Leiblichkeit bewusst; sie werden mit dem ganzen Körper und mit allen Sinnen erfahren. Kirchenpädagogik erschließt Kirchenräume nicht nur sprachlich und visuell, sondern auch im Durchschreiten, Ertasten, Empfinden.

#### **3. Kirchenpädagogik eröffnet Zugänge zu religiösen Erfahrungen.**

Die besondere Ausstrahlung des Raumes sowie die persönliche Ansprache, die Konzentration der Wahrnehmung und die Verlangsamung des Alltagstempos in der kirchenpädagogischen Arbeit können Zugänge zu oftmals verschütteten religiösen Erfahrungen und Sehnsüchten der Beteiligten anbahnen. Kirchenpädagogik hat die Aufgabe, diesen Prozess unaufdringlich und behutsam zu moderieren.

#### **4. Kirchenpädagogik arbeitet in methodischer Vielfalt.**

Kirchenpädagogik greift ästhetische, dramaturgische, körperbezogene, musikalische und meditative Vermittlungsansätze so wie klassische Methoden der Religionspädagogik auf. Ihre Auswahl ist abhängig von der Zielgruppe, den thematischen Anknüpfungen im Kirchenraum und den örtlichen Rahmenbedingungen. Die Entwicklung methodischer Grundlinien aus den unterschiedlichen Ansätzen und Erfahrungen steht für die nächsten Jahre an.

#### **5. Kirchenpädagogik braucht Zeit.**

Das Lernen im Kirchenraum bedarf einer Verlangsamung, um Wahrnehmungsprozessen Raum zu geben und für Achtsamkeitserfahrungen Zeit zu lassen. Wer an einem kirchenpädagogischen Projekt beteiligt ist, nimmt sich Zeit. Für Schulklassen haben sich mehrere Stunden bewährt.

---

<sup>7</sup> Vgl.: kirchenPädagogik. Zeitschrift des "Bundesverbandes Kirchenpädagogik e.V.", 1/2003, S. 22-23.

#### **6. Kirchenpädagogik wirkt nach außen.**

Kirchenpädagogik ist im Zusammenspiel von religions- und museumspädagogischer Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen entwickelt worden und hat hierin ihr ursprüngliches Aufgabenfeld. Sie verknüpft Inhalte des Religionsunterrichts mit den Fragen vieler Schulfächer, insbesondere des Geschichts-, Sachkunde-, Kunst-, Politik-, Latein- und Musikunterrichts. Die schulische Verfächerung wird am authentischen Ort christlicher Überlieferung und gelebter Praxis aufgebrochen. Den Schulen eröffnet die Kirchenpädagogik einen außerschulischen Lernort und wirkt ihrerseits auf die innerschulische Bildungsarbeit ein. Kirchenführungen für Touristen erhalten neue Impulse, wenn sie sich auf die Moderation des Dialogs zwischen den Menschen und dem Kirchenraum einlassen.

#### **7. Kirchenpädagogik wirkt nach innen.**

Kirchenpädagogik regt die gemeindepädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen an und verhilft durch die Erschließung des Kirchenraumes zu einer persönlichen Verwurzelung und Standortbestimmung. Sie macht die Stellung des Raumes im Alltag und in der gottesdienstlichen Feier der Gemeinde bewusst. Der Kirchenraum, seine Gestaltung, Betreuung und Vermittlung nach außen kann sich zu einer gemeindlichen Mitte entwickeln. Auch Menschen außerhalb traditioneller Formen der Gemeindegarbeit lassen sich in dieses Aufgabengebiet einbinden.

#### **8. Kirchenpädagogik ist eine langfristige Investition in die kommende Generation.**

Die Zukunft der Kirche in der multikulturellen Gesellschaft hängt nicht unerheblich davon ab, ob den Menschen (und insbesondere den Schülerinnen und Schülern) säkularisierter und anderer kultureller Kontexte christliche Inhalte verständlich und zugänglich gemacht werden können. Als ein Projekt der Übersetzung an der Schwelle zwischen Kirche und Gesellschaft leistet die Kirchenpädagogik für die Begegnung mit der biblischen Botschaft einen unverzichtbaren Beitrag. Dieser Stellenwert muss sowohl Kirchengemeinden und Bistümern in nächster Zeit vermittelt werden, da Kirchenpädagogik nicht zuletzt auf konkrete Unterstützung vor Ort angewiesen ist!